

# Der nachdenkliche Baumeister

Balz Halter führt seit 29 Jahren ein Bau- und Immobilienunternehmen, das den Namen der Familie trägt. Der 55-Jährige macht sich gerne Gedanken über das Wohnen in der Stadt der Zukunft. **Von David Strohm**

**E**feu rankt an den dicken Mauern des Hardturms empor, der im Mittelalter zur äusseren Befestigung von Zürich zählte. Die Stadt ist längst über die einstige Grenze hinaus gewachsen und reicht weit ins Limmattal hinein. Hier am Ufer des Flusses beginnt unser Spaziergang, direkt neben dem Sitz der Halter AG, in dem auch Jost Balthasar Halter sein Büro hat. Das einstige Industriequartier, in dem die Firma Mitte der 1990er Jahre mit der 450 Meter langen Grossüberbauung «Limmatwest» den Grundstein zu einer bemerkenswerten Entwicklung legte, ist in den letzten beiden Jahrzehnten zum neuen Tor der Stadt geworden.

Halter, den alle Balz nennen, lenkt seit bald 30 Jahren die Geschicke des Familienunternehmens. In zwei Jahren wird es sein hundertjähriges Bestehen feiern. Sein Grossvater übernahm 1918 im Alter von 27 Jahren in Zürich Altstetten ein Baugeschäft und führte es mit dem damals stürmischen Wachstum der Stadt zur Blüte. Auch der heute 55-jährige Verwaltungsratspräsident musste früh in die Verantwortung. Sein Vater stirbt, noch bevor er an der ETH sein Studium beginnt. 1987, er ist gerade 26 geworden, wird er Geschäftsführer. «Ich sprang ins kalte Wasser und musste sofort schwimmen», blickt Halter zurück. Rasch beginnt der junge Bauingenieur eigene Ideen umzusetzen. Die Transformation der Halter AG von der Bau- zur Generalunternehmung, die sein Vater eingeleitet hatte, setzt er fort.

Unser Weg entlang an der Limmat führt vorbei an der Brache des ehemaligen Stadions, der Heimat der Grasshoppers. Halter ist dem Klub eng verbunden. Er engagiert sich auch als Sponsor. Dass Zürich immer noch kein echtes Fussballstadion besitzt, tut ihm weh. Er selbst hat diesen Sport der Knie wegen aufgeben müssen. Mit seinem Unternehmen hat er mehrfach Vorschläge und Projektentwürfe eingebracht, um das Vorhaben auf einen guten Weg zu bringen. Nun sind andere daran, das Stadion doch noch zu realisieren. Ihnen wünscht er ohne Reue gutes Gelingen.

## Über den Röstigraben hinweg

Ein Stadion, das in Betrieb ist, durfte Halter dafür auf der Allmend in Luzern bauen. Wie «Limmatwest» zählen die dortigen Wohntürme neben dem Fussballplatz zu den Referenzobjekten der Firma, auf die er stolz ist und die Türen öffnen für neue Herausforderungen. Vom einst lokal und regional tätigen Unternehmen ist Halter längst zum nationalen Ent-



Der Fluss als Namensgeber für zwei seiner Schlüsselprojekte: Balz Halter am Ufer der Limmat. (21. Oktober 2016)

## Entlang der Limmat

Vom Zürcher Hardturm ins Limmatfeld Dietikon



## Halters Baustellen

### Wenig Furcht auch vor grossen Vorhaben

Wenn in Ebikon bei Luzern in rund einem Jahr die Tore der «Mall of Switzerland» öffnen werden, wird auch Balz Halter unter den Gästen sein. Sein Unternehmen war massgeblich an der Entwicklung des derzeit zweitgrössten Einkaufs- und Freizeitkomplexes der Schweiz beteiligt. Das Risiko aber gab die Halter AG an Investoren aus Abu Dhabi weiter, die das 600-Millionen-Projekt übernommen haben.

Mehr Risiken übernahm Halter mit dem «Haus der Religionen» am Europaplatz in Bern, für das sich das Unternehmen seit 2008 engagiert hatte. Das Gebäude mit seinen Kultus- und Dialogräumen wurde nach langer Planungsdauer 2014 eröffnet.

Höher hinaus wird es im Zentrum der Berner Vorortsgemeinde Ostermundigen gehen, wo Halter auf dem «Bären-Areal» einen hunderte Meter hohen Wohnturm mit 33 Stockwerken sowie Hotel, Läden und Gewerbe bauen wird. Das Projekt nahm vor einem Jahr eine wichtige Hürde, als das Volk die Bauordnung mit grossem Mehr annahm.

Seit kurzem fertig ist Halters zweites Grossprojekt in Zürich-West, der «Hard Turm Park». Das 650 Mio. Fr. teure Ensemble besteht aus einem Wohn-Hochhaus, Hotels und Büroräumen. (dst.)

## Balz Halter

### Interesse an moderner Gebäudetechnik

Balz Halter (55) führt in dritter Generation das Zürcher Bau- und Immobilienunternehmen Halter mit Sitz in Zürich. Seit 2010 beschränkt er sich auf das Verwaltungsratspräsidium. Die landesweit tätige Unternehmensgruppe erzielt einen Jahresumsatz von zuletzt rund 600 Mio. Fr. Sie besteht aus den vier Geschäftsbereichen Entwicklungen, Gesamtleistungen, Immobilien und Renovationen und beschäftigt rund

220 Mitarbeitende in Zürich, Bern, Basel, Luzern und Lausanne.

Der Unternehmer engagiert sich ferner im Technologiebereich und ist als privater Investor an mehreren Unternehmen beteiligt, die in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich entstanden sind. Sie entwickeln unter anderem energieeffiziente und digitale Lösungen für die Gebäudetechnik.

Balz Halter ist verheiratet und hat drei Söhne. (dst.)

wickler aufgestiegen. Projekte wie die Mall of Switzerland in Ebikon oder das Haus der Religionen in Bern zeugen von der Expansion (siehe Box). Mit eigenen Büros und grösseren Vorhaben in der Westschweiz ist Halter mittlerweile auch über den Röstigraben gesprungen.

Die letzten Häuser der Stadt am Hönggerberg ziehen vorüber, da wird der gelassen und überlegt wirkende Bauherr plötzlich energisch. Stein des Anstosses ist der sogenannte «Ringling» in dem Aussenquartier, ein vor kurzem vom Bundesgericht gestopptes grosses Wohnungsbauprojekt. «Dass sich Richter in Gestaltungsfragen einmischen und mit ihrem Entscheid die von allen Seiten geforderte Verdichtung verhindern, halte ich für bedauernd», sagt Halter. Ohne dichteres Bauen werde es schwierig, neuen Wohnraum zu schaffen. Stadtentwicklung, wie sie mit dem «Ringling» am Rand der Stadt geplant war, bedeute immer auch einen Massstabssprung, an den man sich gewöhnen müsse.

Die dicht befahrene Autobahn kreuzt unseren Weg. Zur linken Seite taucht das Gewerbegebiet von Schlieren auf. In dem Vorort hat Halter nicht nur ganze Areale wie den Rietpark entwickelt. Hier engagiert sich der Unternehmer auch persönlich. In einem der Gebäude nahe dem Bahnhof ist der «Building Technology Park Zürich» untergebracht, in dem junge Firmen im Bereich Gebäudetechnik Neues

entwickeln. «Die Digitalisierung wird die Art, wie wir wohnen, verändern», sagt Halter.

Als Privatinvestor ist er unter anderem an der jungen Firma Digitalstrom beteiligt, die Komponenten für die Vernetzung von Elektrogeräten herstellt und inzwischen weltweit tätig ist. In Immobilien nur leere Flächen anzubieten, werde künftig nicht mehr reichen. Vielmehr brauche es Ideen, wie man für bestimmte Zielgruppen und für unterschiedliche Lebensphasen entsprechende Dienstleistungen bieten kann, die entscheidenden Mehrwert beim Wohnen darstellen.

### Visionen für die Stadt der Zukunft

Das Thema Zukunft beschäftigt ihn auch in Bezug auf das Unternehmen Halter. Von 2010 an hat er sich nach und nach aus dem operativen Geschäft zurückgezogen. «Ich kann mich auf ein fähiges und loyales Team verlassen», sagt Halter. Von seinen Führungskräften erwartet er, «dass sie unternehmerisch, innovativ und nachhaltig handeln». Ihnen bietet er nun neben Verantwortung auch Anteile am Unternehmen an. So ist unter anderem CEO Markus Mettler Mitaktionär geworden. Eine Publikumsöffnung ist für Halter gegenwärtig aber kein Thema. Natürlich würde er sich freuen, wenn sich dereinst eine Nachfolge-Regelung aus dem Kreis seiner drei Söhne ergäbe, die noch in der Ausbildung stehen. «Das



Ein neues Quartier braucht Zeit. Es muss organisch wachsen, auch über seine Ränder hinaus. Das dauert meist länger als der Bau.

Interesse ist da», sagt er mit Zuversicht. Unser Weg führt uns nach Dietikon, dem Hauptort im stark urbanisierten Tal. Mit der Quartierentwicklung «Limmatfeld» hat das Unternehmen Halter die Gemeinde erweitert und verändert. Unweit des Bahnhofs sind in den letzten sieben Jahren Wohnungen für 2500 Bewohner und rund 700 Arbeitsplätze entstanden: elf wuchtige Blöcke mit Innenhöfen, wie man sie aus Grossstädten kennt. Das städtebauliche Konzept entwarf der bekannte Architekt Hans Kollhoff, einer von mehreren Stadtplanern, mit denen Balz Halter den freundschaftlichen Austausch sucht. Regelmässig lädt er Geschäftspartner und Kunden ein zu «Gesprächen am Fluss», an denen Professoren und Architekten ihre Visionen für die Stadt der Zukunft präsentieren.

Noch ist der neue Stadtteil, den die NZZ kürzlich als eine «urbane Insel im Dämmerzustand» beschrieb, wenig belebt. Zwar gibt es Läden, Cafés und Restaurants und Platz zum Flanieren und Verweilen genug. Doch die meisten Bewohner kommen nur zum Schlafen in das Quartier, dessen Form sich an den Vorgaben von Investoren und der eingemieteten Architektur heutigen Bauens orientiert. «Ein solches Quartier braucht Zeit, muss organisch wachsen, auch über seine Ränder hinaus. Das dauert in der Regel länger als der Bau», sagt der Baumeister für das Grosse.